Schweizerisches Bundesblatt.

VIII. Jahrg. I.

Nr. 22.

6. Mai 1856.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Frk.
Einrückungsgebühr per Zeile 15 Cent. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden.
Druck und Expedition der Stämpflischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern.

B e r i c h t

des

Schweizerischen Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung
über seine Geschäftsführung im Jahr 1855.

(Fortsetzung.)

Geschäftskreis des Departements des Innern.

Bundeskanzlei.

Der Personalbestand der Bundeskanzlei ist mit wenigen, unerheblichen Veränderungen sich gleich geblieben. Dem Registrator wurde indessen, mit Rücksicht auf seine längere Krankheit, und auf die Zunahme seiner Geschäfte überhaupt, aus der Zahl der drei zu Kanzlisten beförderten Kopisten ein Gehilfe betgeben. Der Kanzleivorstand gibt der Thätigkeit seines Personals ohne Ausnahme ein rühmliches Zeugniß, welches wir unsererseits im Hinblick auf den befriedigenden Stand der Arbeiten bestätigen können. Die Protokolle der Bundesversammlung, des Nationalrathes und des Ständerathes sind nämlich sämmtlich bis zum Jahreschluß nachgetragen, sauber mundirt, kollationirt, eingebunden und registriert. Auch die Akten der Bundesversammlung sind, sachlich geordnet, vollständig aufbewahrt. Eben so sind die bundesrätlichen Protokolle bis zum 31. Christmonat abhin fertig nachgetragen und vom Registrator mit Sorgfalt registriert. Die Kanzleimitteln werden nicht mehr in's Reine geschrieben, sondern wegen ihres größtentheils untergeordneten Inhaltes nur minutenweise zusammengeheftet. Diese Minuten sind aber vollständig und mit einem Register versehen. Was die vielen Kontrollen betrifft, so sind sie bis auf den Tag nachgeführt. Im Laufe des letzten Jahres wurden sie noch um eine vermehrt, in welche die Lehrer des eidgenössischen Polytechnikums und andere von uns ernannte Amtspersonen, z. B. eidgenössische Kommissarien, Mitglieder von Schatzungskommissionen u. dgl. eingetragen werden.

Zu einem, wenn auch nur flüchtigen Ueberblick über die Menge der Geschäfte mögen folgende Zahlenangaben der Bundeskanzlei über das Jahr 1855 dienen. Bei dem Bundesrath sind eingelangt 4941 Schreiben.

Davon wurden überwiesen:

an das politische Departement	3598
" " Departement des Innern	121
" " Justiz- und Polizeidepartement	597
" " Militärdepartement	133
" " Finanzdepartement	43
" " Handels- und Zolldepartement	129
" " Post- und Baudepartement	320

Das bundesrätliche Protokoll enthält 5000 Artikel. 1220 Auszüge daraus gelangten an die Departemente, und 5016 bundesrätliche Schreiben hatte die Kanzlei außerdem noch auszufertigen. Ihr selbst sind 480 Briefe zugegangen, und die Zahl der von ihr eigens erlassenen Schreiben beläuft sich auf 737. Legalisationen wurden 1742 ertheilt. Endlich haben die Anmeldungen auf die Napoleonischen Legate die Bundeskanzlei nicht unerheblich in Anspruch genommen, indem 1500 solche von Schweizerbürgern eingegangen und an den Geschäftsträger in Paris vermittelt worden sind. Ein Bescheid auf diese Bewerbungen ist aber bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Die wenige Muße, welche der Bundeskanzlei neben ihren obigen Geschäften übrig blieb, wurde von derselben auf das Bundesblatt, die amtliche Gesetzesammlung, deren leichtere Benutzung, Bereicherung und Zugänglichkeit des helvetischen Archives in historischer Beziehung, auf ihre Rechnungsverhältnisse u. s. w. verwendet.

Bundesblatt.

Gesetzesammlung.

Was insbesondere die hauptsächlichlichen Druckgegenstände anbelangt, so ist das Bundesblatt, das früher in einer Auflage von 2750 Exemplaren erschien, auf eine solche von 2250 Exemplaren heruntergesetzt worden, indem die 2000 Exemplare der deutschen Ausgabe auf 1500 ermäßigt wurden. Die Vertheilung von Amtes wegen belief sich auf 398 Freieremplare (221 deutsche und 177 französische); abonniert waren 1033 Exemplare (615 deutsche, 418 französische), so daß noch ein Vorrath von 619 Exemplaren für spätern Bedarf übrig blieb. Von frühern Jahrgängen wurden 27 Exemplare verkauft. Im Ganzen ist sich also der Absatz ziemlich gleich geblieben. Mit wenigen Ausnahmen ist darin auch die amtliche Gesetzesammlung inbegriffen, indem auf diese allein nur 6 deutsche und 28 französische Abonnements erfolgt sind. Ohne Abonnement wurden 173 Bände verkauft. Dieselbe wurde übrigens, als von bleibendem Werthe, wie früher in 4750 Exemplaren (3000 deutschen, 1250 französischen und 500 italienischen) gedruckt, und außerdem zu den vier ersten Bänden ein alphabetisches Sachregister in deutscher und französischer Sprache angefertigt.

Mit diesem kleinen, im Druck erschienenen Werke, welches die Bundeskanzlei unter ihrer Aufsicht von zwei verschiedenen Bearbeitern abfassen ließ, dürfte dem größern Publikum, das mit der Einrichtung der eidgenössischen Gesetzsammlung weniger vertraut ist, ein wesentlicher Vorschub geleistet und einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe verschafft worden sein. Besondere Abdrücke von einzelnen Gesetzen, Beschlüssen, Verordnungen, Botschaften, Berichten und ähnlichen amtlichen Verhandlungen wurden von der Bundeskanzlei im Ganzen 63,380 Exemplare (36,655 deutsche, 22,325 französische und 4400 italienische) besorgt und hievon 27,912 an die Kantone und 6,902 an die Bundesbehörden vertheilt, während der übrige Vorrath weitem Bedürfnissen vorbehalten bleibt. Dabei wurde durch Wiederbenutzung des Papiers ein Erhebliches erspart. Das Bundesblatt und die Gesetzsammlung kamen, was den Jahrgang 1855 betrifft, auf 12,539 Fr. 44 Rp. zu stehen; die daherigen Einnahmen betragen 5208 Fr. 11 Rp. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß durch den Ueberschuß von Fr. 7331. 43 Rp. dießfälliger Auslagen, abgesehen von andern, nicht in Geld anzuschlagenden Vorteilen, an Kopiativvergütungen und an Kosten besonderer Abdrücke Ersparnisse erzielt wurden, welche in Verbindung mit dem Werthe der übrig gebliebenen Exemplare der Gesetzsammlung, wie gering derselbe auch angeschlagen wird, das gebrachte Opfer selbst finanziell vollkommen aufwiegen. Dessen ungeachtet sind wir im Hinblick auf Ihr Postulat vom 17. Heumonat abhin (V. 130), betreffend das Bundesblatt, bei der Herabsetzung der Auflage dieses letztern nicht stehen geblieben, sondern haben die Druckerarbeiten neuerdings ausgeschrieben und auf das daherige Ergebniß der Bewerbungen, nach dem Gutachten eines unbetheiligten Fachmannes, unsere Kanzlei zur Aufstellung eines Tarifes ermächtigt, welcher weitere Ersparnisse herbeizuführen geeignet ist. Gleichzeitig wurde eine neue Vertheilung der Druckerarbeiten des Bundesblattes und der Gesetzsammlung vorgenommen und diesen eine ökonomischere Einrichtung gegeben. Diese Maßregeln treten zwar erst seit dem Anfang des Jahres 1856 in Wirksamkeit, wurden aber schon im Berichtsjahre angeordnet. Eben so ist man auf eine weitere Reduktion der Auflage des Bundesblattes und auf Preisermäßigung seiner ältern, die eidgenössische Gesetzsammlung in sich begreifenden Jahrgänge bedacht gewesen, indem seit 1856 die deutsche Auflage desselben auf 1250 Exemplare und der Preis der ältern Jahrgänge auf je 3 Franken herabgesetzt wurde.

Archive.

Die Fortsetzung der amtlichen Sammlung älterer eidgenössischer Abschiede hatte letztes Jahr ihren ungestörten Fortgang. Sie umfaßt bekanntlich die 378 Jahre von 1421 bis und mit 1798 der alten eidgenössischen Archive und ist nunmehr bis zu folgenden Standpunkten vorgerückt:

Für den II. Band, redigirt von Herrn Staatsarchivar G. Meyer von Knouau, in Zürich, sind Vorarbeiten gesammelt.

Für den III. Band, redigirt von Herrn Nationalrath Segeffer, in Luzern, sind bearbeitet 585 Abschiede aus 22 Jahren.

Für den IV. Band, redigirt von den Herren Mohr (+ 1854), Meyer von Knonau und Kantonsarchivar Krütli 339 " " 15 "

Für den V. Band, redigirt von Herrn Kantonsarchivar Krütli, in Luzern . . . 140 " " 8 "

Für den VI. Band, redigirt von Herrn Dekan Pupikoser, in Bischofszell 99 " " 16 "

Für den VII. Band, redigirt von Herrn Professor Dr. Fechter, in Basel 332 " " 30 "

Für den VIII. Band, redigirt von Herrn Meyer von Knonau 257 " " 21 "

Zusammen: 1752 Abschiede aus 112 Jahren.

Der VIII. Band ist dem Druke übergeben, kann aber, da er ungefähr 75 Bogen umfaßt, erst im Laufe dieses Jahres die Presse verlassen. Nächst dem ist laut dem Berichte des Hauptredaktors die Arbeit des Herrn Segeffer am weitesten vorgerückt; denn der Zeitraum von 1478 bis und mit 1499 bedarf nur noch der letzten Durchsicht, so daß Herr Segeffer alsdann zur Bearbeitung der Jahre 1500—1520 übergehen kann. Auf ihn folgt hinsichtlich des zum Druke fertigen Manuskriptes Herr Fechter. Da ihm, wie Herrn Segeffer, ein langer, an Begebenheiten aller Art nicht minder, als an Abschieden reicher Zeitraum zu Theil geworden ist, so dürfte jeder der betreffenden zwei Bände füglich in zwei Theile zerfallen. Am mühsamsten ist die Stellung des Herrn Dekan Pupikoser, indem er von allen Archiven entfernt ist, die er in Anspruch zu nehmen hat. Dessen ungeachtet ist, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, Aussicht vorhanden, von nun an jedes Jahr eine Abtheilung oder einen Band dem Druke übergeben zu können. Uebrigens erlauben wir uns, behufs genauerer und vollständiger Mittheilung über den Stand des Repertorienwerkes der ältern eidgenössischen Abschiede auf nachstehende, von dessen Hauptredaktor, Herrn Meyer von Knonau, gefertigte Uebersicht zu verweisen.

Stand des Repertorienwerkes

am 31. Dezember 1855.

Band 1 oder Zeitraum von 1291 bis 1420.

Redaktor: Herr Professor Johann Etych Kopp, in Luzern.

Dieser Band erschien im Jahre 1839.

Band 2 oder Zeitraum von 1421 bis 1477.

Redaktor: Herr Staatsarchivar Gerold Meyer von Knonau, in Zürich.

Der Obige hat für diesen Band bereits Vorarbeiten gemacht.

Band 3 oder Zeitraum von 1478 bis 1520.

Redaktor: Herr Nationalrath Anton Philipp Segesser, in Luzern.

Jahr.	B. A. *)	Jahr.	B. A.	Jahr.	B. A.
1478	18	1486	33	1493	13
1479	27	1487	29	1494	26
1480	36	1488	21	1495	26
1481	25	1489	26	1496	25
1482	30	1490	28	1497	33
1483	31	1491	19	1498	33
1484	26	1492	18	1499	39
1485	23				

Band 4 oder Zeitraum von 1521 bis 1586.

Redaktoren: Die Herren alt-Bundesstatthalter Theodor von Mohr, in Chur (+ 1854), Staatsarchivar Meyer von Knonau und Staatsarchivar Karl Joseph Krüttli in Luzern, ersterer Bearbeiter der Periode bis und mit 1555, letzterer derjenigen von 1556 an.

Jahr.	B. A.	Jahr.	B. A.	Jahr.	B. A.
1521	28	1526	21	1559	21
1522	28	1527	16	1560	25
1523	13	1556	16	1561	23
1524	31	1557	21	1562	31
1525	24	1558	16	1563	25

Band 5 oder Zeitraum von 1587 bis 1648.

Redaktor: Herr Staatsarchivar Krüttli.

Jahr.	B. A.	Jahr.	B. A.
1600	16	1604	20
1601	11	1605	16
1602	20	1606	15
1603	20	1607	22

Band 6 oder Zeitraum von 1649 bis 1712.

Redaktor: Herr Dekan Johann Adam Pupikofer, in Bischofzell.

Jahr.	B. A.	Jahr.	B. A.
1649	2	1657	6
1650	3	1658	10
1651	5	1659	5
1652	8	1660	4
1653	10	1661	5
1654	7	1662	7
1655	10	1663	4
1656	5	1664	8

*) Zahl der bearbeiteten Abschiede.

Band 7 oder Zeitraum von 1713 bis 1777.

Redaktor: Herr Dr. Daniel Albert Fechter, in Basel.

Jahr.	B. N.	Jahr.	B. N.	Jahr.	B. N.
1713	19	1723	9	1733	11
1714	12	1724	11	1734	19
1715	14	1725	10	1735	9
1716	14	1726	11	1736	8
1717	17	1727	11	1737	8
1718	11	1728	14	1738	8
1719	12	1729	13	1739	9
1720	12	1730	7	1740	9
1721	11	1731	9	1741	5
1722	10	1732	13	1742	6

Band 8 oder Zeitraum von 1778 bis 1798.

Redaktor: Herr Staatsarchivar Meyer von Knona u.

Jahr.	B. N.	Jahr.	B. N.	Jahr.	B. N.
1778	11	1785	10	1792	15
1779	11	1786	14	1793	10
1780	18	1787	10	1794	11
1781	21	1788	11	1795	10
1782	17	1789	10	1796	11
1783	11	1790	11	1797	17
1784	12	1791	10	1798	7

Der Druck dieses Bandes begann im Jahre 1855, und er wird 1856 erscheinen.

Der, mit der Oberleitung der Redaktion der ältern Sammlung der eidgenössischen Abschiede Betraute:
Meyer von Knona u.

Das helvetische Archiv hatte sich der fortwährenden Aufmerksamkeit, der Bundeskanzlei zu erfreuen, indem diese ihre Bemühungen fortsetzt daselbe mit Aktenstücken zu bereichern und seine Benutzung dem Geschichtsforscher und Staatsmann zu erleichtern. So wurden aus dem Kantonsarchive in Schwyz durch Abschriften wieder 300 neue Aktenstücke gewonnen. Die Zusammenstellung von Verhandlungen der Vollziehungsgewalt der helvetischen Republik hat ihren Abschluß gefunden, so daß die interessantesten Gegenstände aus ungefähr 54 Foliobänden nunmehr in 5 Bänden vereinigt sind. Ferner wurde eine Abschrift genommen theils vom III. Bande der Geschichte des Kantons Schwyz von Thomas Fässbind, einem in Schwyz befindlichen Manuskripte, theils von der Geschichte des Kantons Schwyz im Jahre 1798 von P. Emerich Ruf, einer von Herrn Staatsanwalt Krieg in Schwyz auf verdankenswerthe Weise zur Abschrift überlassenen Handschrift. Natürlich hätten die gewöhnlichen Kräfte der Kanzlei nicht ausgereicht, um so weitläufige Arbeiten zur Vollendung zu bringen;

indessen konnten die für dießfällige Aushilfe nöthig gewordenen Auslagen aus den allgemeinen Kanzleikrediten bestritten werden, so daß für alle diese Mehrarbeiten keine besondern Kosten erwachsen sind.

Das zur Ordnung des helvetischen Archives verwendete Personal wurde wieder für ein Jahr bestätigt. Seine Revisions- und Registraturarbeiten behufs Beendigung des im Jahr 1854 bis zur VIII. Abtheilung (oberster Gerichtshof) fortgeführten Generalreportoriums erstreckten sich vorerst über die zwei letzten Abtheilungen: IX. Schazamt und X. Kommissariat für die französischen Lieferungen. Zu bemerken ist hiebei, daß in ersterer vieles und in letzterer bis an die Protokolle alles im Rohen lag. Die daherige, mit Mühe und Zeitaufwand verbundene Sichtung ergab, nach Ausscheidung des vielen Unnützen, einen Zuwachs von 50 Bändenummern, wovon 32 auf das Schazamt und 18 auf das Kommissariat kamen. Unter jenen sind hervorzuheben: die Generalrechnungen des Schazamtes, dessen Korrespondenz mit den Münzmeistern zu Basel, Bern, Solothurn und Zürich, die Generalrechnungen der Münzstätten zu Basel und Bern, unter denen des Kommissariates die Generalübersichten der kantonalen Lieferungen an die französischen Truppen von 1798 bis 1803. Außerdem erstreckten sich die Revisions- und Registraturarbeiten über die früher bearbeiteten 8 Archivabtheilungen von der Gesetzgebung bis zum obersten Gerichtshofe, indem viele, zum Theil rohe Archivalien, die verlegt worden waren, erst bei den allerletzten Abtheilungen zum Vorschein kamen und alsdann chronologisch geordnet und an gehöriger Stelle nachträglich eingeschaltet wurden. Auf diese Weise ergab sich wieder ein Zuwachs von 146 neuen oder wesentlich ergänzten Bänden; davon beziehen sich 39 auf die Gesetzgebung, 28 auf die Vollziehung, 13 auf das Ministerium des Innern, 20 auf dasjenige der Justiz und Polizei, 40 auf das Finanzministerium, 1 auf das Kriegsministerium, 1 auf das Ministerium des Auswärtigen und 4 auf den obersten Gerichtshof. Dahin gehören z. B. im Archiv der Vollziehung die zwei ersten Bände der französischen Protokolle, das Geheimprotokoll der Finanzverhandlungen, Verhandlungen über die Verfassung vom 29. Mai 1801 und die sogenannte correspondance scandaleuse. Die starke Bereicherung des Finanzarchivs erklärt sich leicht durch dessen nahe Verwandtschaft mit demjenigen des Schazamtes. Die im Laufe dieser Revisionsarbeiten auf beinahe 14 Zentner angewachsenen unnützen Archivalien, größtentheils vom Kriegsministerium herrührend, wurden endlich vollständig als Makulatur beseitigt, andere hingegen für die Bundesbibliothek ausgeschieden und Fremdartiges den dabei interessirten Bernischen und waadtländischen Kantonsarchiven abgeliefert.

In Folge der vollständigen Sichtung des vorhandenen Stoffes ist es dem Bureaupersonal des helvetischen Archives möglich geworden, ein in's Reine geschriebenes und mit einem Register versehenes Generalreportorium abzuliefern; welches im Ganzen 4034 Gegenstände nachweist, von denen 1007 aus dem Rohen zusammengelesen, ergänzt oder wieder entbeft worden sind.

Dabei folgten die Arbeiten für äußere Instandsetzung des helvetischen Archives, namentlich für Sicherung des gewonnenen Stoffes und für dessen äußerlich in die Augen fallende Anordnung jeweilen unmittelbar denjenigen der Sichtung und Eintragung. So giengen letztes Jahr durch die Hände der Buchbinder 1149 Bände, um ausgebeffert, umgebunden oder zum ersten Mal gebunden zu werden. Die meisten davon gehörten dem Finanzarchive an; welches in dieser Beziehung sehr verwahrlost erschien. Mit dem Einbinden schritt auch die dem Generalrepertorium entsprechende neue Betitlung vorwärts; so daß sie sich über wenigstens zwei Dritttheile des Finanzarchives und über eine Menge Ergänzungsbände anderer Archivabtheilungen erstreckte.

Für die als Hauptaufgabe übrig bleibenden Spezialrepertorien hat das Büreaupersonal des helvetischen Archives die seit 1853 begonnene Paginirung fortgesetzt. Uebrigens hatte dasselbe vielen Nachfragen zu entsprechen. Seine dießfällige Kontrolle weist 134 im Laufe des Jahres ausgeliehene Bände nach, hinsichtlich welcher der bisherige Mangel an Spezialrepertorien nicht selten mühsame vorläufige Nachforschungen erforderlich machte, bis man sich überzeugt hatte, womit den gestellten Begehren genügt werden könne.

Was das neue eidgenössische Archiv betrifft, das nach dem bestehenden Reglement vom 7. April 1852 (III, 129) bekanntlich in die zwei Hauptabtheilungen der Zeiträume von 1803—1813 und von 1814—1848 zerfällt, so ist nach der stattgefundenen Trennung der Akten von 1813 und 1814, die durchwegs zusammengebunden sich vorfanden, die Mediationsperiode nunmehr in ein besonderes Inventar aufgenommen. Dieses Inventar ist zur Erleichterung des Nachschlagens mit einem alphabetischen Register versehen, da es auf systematischer Sachordnung beruht. Das Inventar über die Restaurationsperiode und den ihr folgenden Zeitraum bis 1848 ist ebenfalls vollendet, bedarf aber wegen der vielen, hauptsächlich diesem letztern angehörigen, noch fehlenden Akten mancher Vervollständigung. Zur Ausfüllung der entdeckten Lücken sind übrigens nicht unerhebliche Ergebnisse erzielt worden, indem die auf den Sonderbündsfeldzug bezüglichen Akten sowol vom Chef des eidg. Generalstabes, als vom Oberstkriegskommissär in großer Anzahl in's Archiv abgeliefert wurden.

Die zahlreichen Reglemente, welche von Seite der Tagsatzung und der eidgenössischen Militärbehörden erlassen wurden (Seite 57 ff. des Inventars), hätten eher in ein Spezialregister gehört; da ein solches aber noch in ziemlicher Ferne steht, so glaubte sie das Archivariat vorläufig in's allgemeine Repertorium aufnehmen zu sollen, damit dießfällige Nachforschungen erleichtert werden. Dasselbe ist der Fall mit der Inventarabtheilung „Zollwesen im Besondern.“

Was das neueste Archiv von 1848 an betrifft, so steht nunmehr die Ablieferung der Akten in nächster Aussicht, indem letztes Jahr auch das Bundesgericht seinen Archivplan eingereicht hat und das neue Bundes-

rathhaus diesen Sommer vom Archivariate bezogen werden kann. Als dann wird der ganze Archivplan für eine systematisch geordnete Aufstellung der Akten sämmtlicher Bundesbehörden vollendet sein.

Die beiden erwähnten Inventare, die Nachsuchungen über verschiedene Geschäftszweige, Berichterstattungen an Behörden, Dienstleistungen bei den Sammlungen älterer eidgenössischer Abschiede, die Revision abgelieferter Akten, die Kontrollirung von Drucksachen, die im Archiv aufbewahrt werden mußten, und verschiedene andere, wenn auch untergeordnete Geschäfte haben die Zeit des eidg. Archivariates vollständig in Anspruch genommen.

Die Kommission des Nationalrathes, welche voriges Jahr unsere Geschäftsführung vom Jahre 1854 zu prüfen hatte, machte in ihrem Berichte (Bundesblatt 1855, II, S. 117) mit Recht darauf aufmerksam, „daß für die Perioden der Mediation und Restauration, so wie für die Periode von 1830 bis 1848 noch die Anfertigung von Spezialrepertorien zu folgen habe“, worauf die h. Bundesversammlung uns einlud: „für gehörige Instandstellung des eidg. Archivs in allen seinen Abtheilungen, die erforderlichen Arbeiten unausgesetzt fortführen zu lassen“ u. s. w. Wenn aber die erwähnte Kommission dabei glaubte, die Arbeit der Spezialrepertorien jener Perioden hange von dem Eifer und der bestmöglichen Zeitbenutzung des Archivbeamten ab, dem man die Akten aus der Verwaltung eines frühern Archivariates in einem so mangelhaften Zustande übergab, so können wir nicht umhin, Ihrer Erwägung zu unterstellen, wie sehr nun vollends das neueste Archiv dessen Beamten und Kopisten bei seiner massenhaften Ablieferung in Anspruch nehmen muß, zumal die Spezialrepertorien von 1803—1848 eine Arbeit sind, die nach den beim helvetischen Archiv gemachten Erfahrungen ein besonderes Hilfspersonal Jahre lang ausschließlich zu beschäftigen geeignet ist. Will man beim neuen Archiv wegen Mangel an ausreichenden Kräften nicht ebenfalls Unordnung und Uebelstände eintreten lassen, so dürfte es angemessen sein, von dem Gedanken einer eingreifenden Verwendung des ordentlichen Archivariates zur Bearbeitung von Spezialrepertorien älterer langer Zeiträume gänzlich Umgang zu nehmen.

Bibliothek.

Durch einen Zuwachs von 274 Werken oder 574 Bänden, beziehungsweise Nummern, ist die Bibliothek auf 3063 Werke oder 6772 Bände gestiegen. Der Zuwachs fällt größtentheils wieder auf die Kanzleibibliothek, und besteht meistens in Werken der juridischen Abtheilung. Außer einzelnen Privaten und den Kantonalbehörden haben auch viele auswärtige Staaten ihre zur Aufnahme in die Bibliothek geeigneten Zusendungen fortgesetzt oder sich in dieser Beziehung ihren Vorgängern angeschlossen. Bei den Anschaffungen wurde fortwährend außer dem unmittelbaren praktischen Nutzen für die Verwaltung auf die vaterländische Geschichte Rücksicht genommen. Durch die bisherige Zunahme der Bibliothek ist das Bedürfniß einer Raumerweiterung um so dringender geworden, so daß die Unterbringung und Ordnung der einlangenden Werke, bis das neue Bundesrathhaus bezogen werden kann, immer mehr mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Münzsammlung etc.

Die Münz- und Medaillensammlung ist neuerdings mit einigen hundert Stücken, die in derselben noch nicht vertreten waren, bereichert worden. Es geschah theils durch Abtretung von Doubletten, theils durch Kauf, theils durch einzelne wenige Geschenke. Dabei hat die Sammlung alter Schweizermünzen am meisten gewonnen. Die bedeutendern Anschaffungen beruhen auf dem am 20. Heumonath 1855 von Ihnen bewilligten Kredite von Fr. 610. 53 für 42, damals namhaft gemachte goldene, silberne und Scheidemünzen aus dem Nachlasse des Herrn Apotheker Fueter sel. Die übrigen wurden durch theilweise Verwendung des Kanzeleikredites für „Verschiedenes“ erzielt. Der eidg. Münzdirektor hat sich die Sammlung angelegen sein lassen, indem er keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ohne auf eine zweckmäßige Vermehrung aufmerksam zu machen oder eine solche innerhalb der Schranken der erhaltenen Vollmachten, sei es durch Austausch oder durch Ankauf, selbst zu bewerkstelligen. Unter den einverleibten neuen Denkmünzen mögen die von der III. deutschen Gewerbeausstellung in München, von der allgemeinen Gewerbeausstellung in Paris und vom eidg. Freischießen in Solothurn herrührenden Auszeichnungsgepräge erwähnt werden.

Die Sammlung der aus der Industrieausstellung in London herrührenden Gewerbmuster ist der eidg. polytechnischen Schule verabfolgt worden.

Gränz- und Gebietsverhältnisse der Kantone unter sich.

Was die Gränz- und Gebietsverhältnisse der Kantone unter sich anbelangt, so hat Aargau in seinem Streite mit Luzern die verlangten Beweismittel beigebracht, worauf wir nicht ermangelten, diesen letztern Stand davon in Kenntniß zu setzen und ihn zur Vernehmung einzuladen, welche aber erst am Ende des Jahres erfolgt ist. Die Erledigung steht im laufenden Jahre zu gewärtigen. Mit einem viel ältern Streitgegenstande, wobei ebenfalls wenig Aussicht zur Verständigung unter den betreffenden Parteien selbst vorhanden ist, sind wir von Seite des Standes Appenzell A. R. h. behelligt worden, der darauf dringt, daß Innerrhoden zu der seit 1597 unerledigt gebliebenen Gränzbereinigung bei Oberegg endlich ernstlich Hand biete. Wir haben hiesür bei Innerrhoden wiederholt die nachgesuchte Verwendung eintreten lassen, und gewärtigen das Ergebnis davon.

Maß und Gewicht.

Der h. Stand Waadt hat eine Fristverlängerung für Einführung der neuen eidg. Maß- und Gewichtsordnung verlangt. Da uns schien, daß dem besagten Kantone noch eine hinlängliche Frist übrig bleibe und demselben eine direkte oder indirekte Initiative bei der h. Bundesversammlung unbenommen sei, so fanden wir uns nicht veranlaßt, das Begehren der Regierung zu unterstützen. Der Stand Schwyz hat verschiedene nähere

Ausschlüsse über einzelne Punkte des neuen Maß- und Gewichtsystems, mit dessen Durchführung er fortwährend beschäftigt war, auf gestellte Anfragen erhalten. Die von Bern aufgeworfene Frage, ob das Strafverfahren gegen Uebertretung der Maß- und Gewichtsordnung nicht gänzlich den Kantonen zu überlassen und das darauf bezügliche Bundesgesetz vom 30. Brachmonat 1849 (I. 96) und dasjenige vom 23. Christmonat 1851 (III, 84), nebst der einschlägigen Vollziehungsverordnung vom 6. April 1853 (III, 430), demgemäß abzuändern sei, ist einer neuen Prüfung unterworfen und, nachdem diese von Seite des Departementes des Innern stattgefunden hat, noch an's Justiz- und Polizeidepartement gewiesen worden. In Folge eines dahierigen Berichtes werden wir Ihnen, Tit., noch dieses Jahr die geeigneten Aenderungen zu zweckmäßiger Erledigung dieser Frage vorschlagen.

Polytechnische Schule.

Der Schulrath der eidgenössischen polytechnischen Schule hat, gemäß Art. 38 des Gesetzes über diese Anstalt, Bericht erstattet. Im letzten Jahre beschränkte sich der Unterricht der polytechnischen Schule auf einen Vorbereitungskurs und auf das I. Semester des ordentlichen Lehrganges, das größtentheils dem laufenden Jahre angehört. Es kann daher noch kein vollständiges Bild von der Wirksamkeit des Polytechnikums gegeben werden.

Der Vorbereitungskurs hatte den Zweck, einerseits zum Eintritt in den I. Jahreskurs der Bau-, Ingenieur-, mechanisch-technischen und Forstschule, andererseits zum Eintritt in die chemisch-technische Schule zu befähigen und zerfiel demnach in zwei Hauptabtheilungen. Nachdem die hiefür erforderliche Wahl von 10 Lehrern getroffen und eine Bekanntmachung und ein Programm erlassen war, begann derselbe am 1. Mai 1855 in Zürich und dauerte ununterbrochen fort bis zum 8. September, also 19 Wochen. Während dieser Zeit blieb die Zahl der Schüler, kleine Schwankungen in den ersten Wochen abgerechnet, auf 69 stehen. Davon waren

1) eigentliche Schüler zur Vorbereitung:	
a. für die Bau- und Forstschule	7
b. " " Ingenieurschule	21
c. " " mechanische Schule	13
d. " " chemische Schule	5
e. " " Forstschule	0
f. " " philosophische und staatswirthschaftliche Abtheilung	4
	<hr/> 50
2) Zuhörer	19

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit der Vorbildung, der Sprache und der Personen der Lernenden darbot, darf das Ergebniß befriedigend genannt werden, was hauptsächlich den Anstrengungen und der Unterrichtsweise der Lehrer, dem Fleiße der Schüler

und der Handhabung einer guten Disziplin zuzuschreiben ist. Nach dem Schulrathsberichte zeigten sich nämlich nur etwa 3 bis 4 Schüler unfähig, ihre Studien auf dem betretenen Wege fortzusetzen; von den übrigen mochten etwa $\frac{2}{3}$ gut und $\frac{1}{3}$ mittelmäßig bis schwach vorbereitet zum Uebertritt in den Jahreskurs 1855/56 erscheinen. Zu wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Zwecken hatten die Schüler schon im Sommer einen Verein gebildet, wie denn überhaupt unter denselben ein reges und heiteres Leben waltete.

Um die polytechnische Schule in ihre ordentliche Wirksamkeit einzusetzen, wurden vor dem Beginn des I. Jahreskurses die erforderlichen vervollständigungen des Lehrpersonal's vorgenommen. In Folge dahingehender Wahlen sind besetzt:

- a. 28 Professuren,
- b. 8 Hilfslehrer-, beziehungsweise Assistentenstellen,

zusammen: 36 Lehrerstellen. Davon sind

4	für die Bau- schule,	
2	" " Ingenieur- schule,	
4	" " mechanisch- technische Schule,	} 21 für Naturwissenschaften und technische Fächer.
2	" " Forst- schule,	
4	" " chemisch- technische Schule,	
2	" Physik,	
1	" Zoologie,	
2	" Botanik,	
4	" mathematische Wissenschaften,	
11	" literarische und staatswirthschaftliche Wissenschaften.	

Darin ist ein Professor, welcher vor dem Antritt seiner Stelle die Wahl wegen veränderter Familienverhältnisse ausgeschlagen hat, nicht inbegriffen. Es blieben demnach nur noch 8 Lehrstellen zu besetzen übrig. Nach den gemachten Erfahrungen bietet die Auswahl von Lehrern für eine Anstalt, welche noch nicht im Falle war, solche Kräfte von sich aus heranzubilden, eigenthümliche Schwierigkeiten dar, die noch durch zwei Umstände vermehrt wurden. Art. 15 des Bundesgesetzes über die eidg. polytechnische Schule schreibt nämlich vor, „daß die Professoren in der Regel auf eine Amtsdauer von 10 Jahren ernannt werden, daß aber ausnahmsweise Berufungen auf Lebenszeit stattfinden können.“ Die meisten, ihrer Aufgabe vollständig gewachsenen Lehrer, auf welche man sein Augenmerk hätte richten können, befanden sich aber bereits auf Lebenszeit angestellt, und zwar an höhern ähnlichen Lehranstalten, welche denselben nebst eben so großen, ja öfter weit größern Besoldungen, als der Voranschlag des eidg. Polytechnikums solche gestattet, noch außerdem im Falle Absterbens eine Pension für die Hinterlassenen zusichern, während die eidg. Pensionirung sich nicht so weit erstreckt. Dessen ungeachtet ist es uns in Folge der Thätigkeit des Schulrathes möglich geworden, die Lehrer meistens entweder für eine auf 10 Jahre beschränkte, oder aber für eine unbestimmte, provisorische Amts-

dauer zu gewinnen. Von den 36 stattgefundenen Ernennungen sind nämlich nur 13 auf Lebenszeit, während diejenigen für Hilfslehrerstellen ohne Ausnahme einen provisorischen Charakter haben. Was das Verhältniß der Lehrkräfte deutscher und französischer Zunge (der beiden schweizerischen Hauptsprachen) betrifft, so war der Erfolg der Ausschreibung, trotz ihrer Verbreitung in der französischen Schweiz, in Frankreich und Belgien so gering, daß die daherigen Anmeldungen nur $7\frac{1}{2}\%$ der Gesamtzahl betrug. Der Schulrath hat sich jedoch dadurch nicht entmuthigen lassen, sondern seine Nachforschungen und Erkundigungen nach geeigneten Lehrkräften fortgesetzt, um den Wünschen der französischen Schweiz, in so weit es die verfügbaren Mittel erlauben, möglichst Rechnung zu tragen. Der Unterricht der Geologie, Mineralogie und Paläontologie wurde einstweilen von Dozenten der zürcherischen Hochschule besorgt.

Das Programm des Schuljahres 1855/56, beziehungsweise des Wintersemesters, wurde so festgestellt, daß bei dem vorausichtlichen Mangel hinlänglich vorbereiteter Zöglinge für den III. Jahreskurs Gelegenheit zum I. und II. Jahreskurs jeder Fachschule (mit Ausnahme der auf den I. Jahreskurs beschränkten Forstschule) geboten werden sollte. Uebrigens umfaßt bekanntlich nach dem Reglement nur die Bau-, die Ingenieur- und die mechanisch-technische Schule einen dreijährigen Kurs. Um einen sichern Maßstab der Vergleichung zu haben, ward vom Schulrath angeordnet, daß die Zöglinge des Vorbereitungskurses, durch welchen den vielfachen Klagen über allzu hoch gehaltene Bedingungen der Aufnahme abgeholfen war, mit den neu eintretenden zugleich die Prüfung bestehen sollten. Im Reglement ist über den Prüfungsort nichts Näheres angegeben. Mehrere Gründe machten sich geltend, wenigstens versuchsweise die Prüfung auf verschiedene Orte zu verlegen, wobei man vorläufig auf Chur, Zürich, Bern und Lausanne abstellte. Allein schon bei den schriftlichen Anmeldungen, in welchen der gewünschte Prüfungsort jeweilen anzugeben war, zeigte es sich, daß eine verhältnißmäßig kleine Zahl die Prüfung anderswo als am Sitz der Anstalt verlangte. Auf Prüfungen in Chur konnte daher ganz verzichtet werden. Es wurden nämlich geprüft:

in Zürich	75
in Bern	5
in Lausanne	7

Zusammen: 87 Zöglinge.

Bei Vornahme dieser Prüfungen wurde deren Oberleitung, um möglichste Einheit und Gleichmäßigkeit des Urtheils in dieselben zu bringen, überall dem Direktor des eidgenössischen Vorbereitungskurses übertragen, und jeder der am betreffenden Orte zugezogenen Examinatoren mit den zu stellenden Anforderungen genau vertraut gemacht.

Wir haben den Schulrath ermächtigt, der Eröffnung des Schuljahres nach einem von ihm eingereichten Programme eine angemessene Feier vorangehen zu lassen. An dieser Feier haben alsdann, außer dem Schul-

rathe, in Folge seiner Einladung, die Vertreter Ihrer hohen Versammlung, zwei Abgeordnete von uns, der Regierungsrath und der Erziehungsrath des Kantons Zürich, der Stadtrath von Zürich, die Professoren der dortigen Hochschule, eine Abordnung der Studirenden dieser Hochschule nebst den Professoren und Schülern des Polytechnikums Theil genommen; um ihre Segenswünsche für das Gedeihen der neuen vaterländischen Anstalt zu vereinigen. So viel uns bekannt ist, hat diese Einweihung des Polytechnikums allgemein einen guten Eindruck gemacht und namentlich dazu beigetragen, gleich von Anfang an zwischen der eidgenössischen und den schon bestehenden kantonalen Lehranstalten ein so sehr in beiderseitigem Interesse liegendes Wohlvernehmen zu begründen.

In die Kurse des ersten Schuljahres wurden 68 Schüler aufgenommen. Dazu kamen 101 Zuhörer, so daß am Ende Oktober bereits im Ganzen 169 Studirende die polytechnische Schule in Zürich besuchten. Später stieg diese Zahl auf 183, übertraf also beträchtlich die Voraussetzungen und Berechnungen der Kommissionen und Behörden, wie sie sich bei Berathung des betreffenden Gesetzes und Reglementes kund gegeben hatten.

Nachstehende Uebersicht zeigt, in welchem Maße bei dieser Schülerzahl einzelne Kantone, die verschiedenen Schulen und Sprachen theilhaftig sind.

Studirende

der eidg. polytechnischen Schule im Wintersemester 1855/56,
und zwar:

Eigentliche Schüler.	Bloße Zuhörer.
A. Mit Rücksicht auf ihre Herkunft:	
	Zahl.
Aus dem Kanton Zürich . . .	16
" " " Aargau . . .	10
" " " Basel . . .	7
" " " Bern . . .	5
" " " Graubünden . . .	5
" " " St. Gallen . . .	4
" " " Genf . . .	4
" " " Luzern . . .	3
" " " Thurgau . . .	2
" " " Tessin . . .	2
" " " Waadt . . .	2
" " " Freiburg . . .	2
" " " Zug . . .	2
" " " Glarus . . .	1
" Deutschland . . .	2
" England . . .	1
	68
	Zahl.
Aus dem Kanton Zürich . . .	47
" " " Tessin . . .	12
" " " Bern . . .	5
" " " Graubünden . . .	5
" " " Luzern . . .	4
" " " Waadt . . .	3
" " " Thurgau . . .	2
" " " Freiburg . . .	2
" " " Solothurn . . .	2
" " " Glarus . . .	2
" " " Aargau . . .	1
" " " Wallis . . .	1
" " " St. Gallen . . .	1
" " " Basel . . .	1
" " " Appenzell . . .	1
" " " Schaffhausen . . .	1
" Deutschland . . .	10
" Italien . . .	1
	101
B. Mit Rücksicht auf ihre Fachschulen:	Später Angemeldete
	Zahl.
1) Bauerschule . . .	9
2) Ingenieurschule . . .	19
3) mechanisch - technische Schule . . .	17
4) Gemischt - technische Schule . . .	13
5) Forstschule . . .	4
6) Lehramtsschule über- haupt . . .	6
	68
	14
	115

Eigentliche Schüler.		Bloße Zuhörer.	
C. Mit Rücksicht auf ihre Sprachen:			
	Zahl.		Zahl.
1) deutsche Schweizer .	49	1) deutsche Schweizer .	69
2) französische " .	11	2) französische " .	7
3) italienische " .	5	3) italienische " .	14
4) Ausländer (worunter 1 Engländer) . . .	3	4) Ausländer " . . .	11
	68	Später Angemeldete .	14
			115

Unmittelbar nach Eröffnung der Anstalt vervollständigte der Schulrath die letzten einleitenden Maßnahmen durch die Wahl der Direktoren der verschiedenen Sammlungen, der Vorstände der Spezialkonferenzen, der Bibliothekskommission und des Bibliothekars. Die Direktion der ganzen Schule war schon früher bestellt worden, weil ihre Mitwirkung bei der ersten Einrichtung unumgänglich nothwendig war. Die daheringe Wahl fiel auf Herrn Professor W. v. Deschwanden.

Indem wir hinsichtlich der übrigen Wahlen des Schulrathes auf dessen einläßlichen Bericht verweisen, bemerken wir über die Sammlungen nur noch, daß sich dieselben, und zwar hauptsächlich die naturgeschichtlichen und Wärensammlungen, die Sammlung der Maschinenmodelle, von Seite verschiedener Privatpersonen, Gesellschaften und Behörden vieler Aufmerksamkeit zu erfreuen hatten, wie die ihnen zu Theil gewordenen zahlreichen Geschenke beweisen. Diese in Verbindung mit der bisherigen Verwendung des Spezialkredites haben den Inventarbestand der Anstalt schon auf eine beträchtliche Höhe gebracht, wiewol jener Kredit, aus Gründen, die wir beim Voranschlag vorbringen werden, bei weitem noch nicht erschöpft ist.

Da sowol die Geschäfte des Herrn Schulrathsekretärs J. Stöcker, als diejenigen seiner Kassaverwaltung zugenommen hatten, so sind wir zur definitiven Besetzung der Kassierstelle geschritten, indem wir diese dem Herrn Kantonschulverwalter David Wischmann von Untersträß, gegen die übliche Bürgschaft, mit einer Jahresbesoldung von Fr. 1000 anvertraut haben.

Der Schulrath hat sich im Laufe des Geschäftsjahres vier Mal versammelt und dabei 23 Sitzungen gehalten. Alle laufenden und zumal die

Dringenden Geschäfte wurden inzwischen, wie es die Erhaltung des ungestörten Ganges der Anstalt erforderte, im Sinne des Art. 134 des Reglements, vom Präsidenten des Schulrathes besorgt und diesem jeweilen beim nächsten Zusammentritt das darüber geführte Protokoll zur Einsicht vorgelegt. Wir können nicht umhin, der Umsicht, womit der Schulrath für das Gedeihen einer Anstalt besorgt war, von der das Volk mit der Zeit eine bedeutende Förderung seiner materiellen und geistigen Interessen erwarten zu dürfen glaubt, unsere Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Diese Behörde hat zur Bildung des gesetzlich vorgeschriebenen Fonds für das Polytechnikum bereits die Summe von Fr. 49,407. 37 erübrigt. Es ist nur zu wünschen, daß während von mehreren Kantonsregierungen und selbst von Gemeindebehörden so bedeutende Anstrengungen gemacht werden, ihre Lehranstalten zu der für unmittelbaren Anschluß an's eidg. Polytechnikum erforderlichen Bildungsstufe zu erheben, nunmehr auch die Behörden des Sitzes dieser letztern Anstalt sich beeilen, dem mit vielen Uebelständen verbundenen Provisorium der benutzbaren Räumlichkeiten und Sammlungen durch Neubauten und definitive Einrichtungen bald ein Ende zu machen, wofür übrigens bereits die nöthigen Einleitungen zu gegenseitiger Verständigung getroffen sind.

Gesundheitspolizei.

Die asiatische Brechrühr, welche in verschiedenen Ländern, hauptsächlich beim Eintritt der warmen Jahreszeit, zum Vorschein kam, bedrohte von mehreren Seiten auch das Schweizergebiet. Da wir aber sahen, daß die Kantonsregierungen auf ihrer Hut waren, um je nach den eigenthümlichen örtlichen Umständen dagegen Vorkehrungen zu treffen, Gesundheits- und Polizeivorschriften zu erlassen und den Kranken außerordentliche Hilfsmittel des Beistandes zu verschaffen, so glaubten wir von der im Art. 59 der Bundesverfassung eingeräumten Befugniß eben so wenig als in frühern Jahren Gebrauch machen zu sollen, und enthielten uns daher aller Absperrungs- oder ähnlicher Gegenmaßregeln, deren Nutzen heut zu Tage allgemein mehr als zweifelhaft erscheint.

Die Gesundheit der Hausthiere war an mehreren Orten ebenfalls von einer Seuche ergriffen, die größern oder geringern Schaden der Landwirthhe zur Folge hatte, so daß verschiedene Kantone polizeiliche Gegenmaßregeln nicht nur in ihrem innern Gebiete, sondern auch gegen Außen ergreifen mußten. Die daherigen Mittheilungen haben uns Anlaß gegeben, von den erlassenen Polizeiverordnungen Kenntniß zu nehmen, uns aber nicht bestimmen können, mit eigenen Verfügungen uns in die Angelegenheit einzumischen.

Dem Konkordat der Stände Zürich, Bern, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel=Landschaft, Aargau, Waadt und Neuenburg über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel ist Basel=Stadt und, mit Vorbehalt eines Artikels, auch Thurgau beigetreten. (S. eidg. Gesesammlung Bd. V, S. 122 und 178.)

Auswanderungswesen.

Die Auswanderung, welche im Jahre 1854 die höchste der bis dahin bekannten Zahlen erreicht hatte, war seit den ersten Monaten des darauf folgenden Jahres in merklicher Abnahme begriffen, besonders in der zweiten Jahreshälfte, veranlaßte aber dennoch eine Menge von Fällen, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, obschon wir auf dem Grundsätze verharrten, uns jeder Einmischung zu enthalten, die als eine Begünstigung oder als eine Leitung der Auswanderung erscheinen könnte.

Die in's europäische Festland gelangten Nachrichten über die in Nordamerika eingetretene Misärnte und Lebensmitteltheuerung konnten natürlich ihren Eindruck auf die Auswanderungslustigen nicht verfehlen. Dazu kamen die Berichte über die von vielen Nordamerikanern der Einwanderung bereiteten Nachtheile und Hindernisse.

Die Auswanderung über Havre, welcher immer noch der Vorzug gegeben wird, beschränkte sich daher, laut den Verzeichnissen unsers dortigen Konsulates, die im Jahre 1854 eine Gesamtzahl von 12,098 Schweizern nachgewiesen hatten (Bundesblatt von 1855, I. 112), im Jahre 1855 auf 3451 Personen.

Die Konsulate in New-York und New-Orleans waren nicht im Falle, mit Hilfe ihrer Register ähnliche statistische Angaben zu liefern, obwohl sie mit Auswanderern häufig in Berührung kommen und ihnen dieselben viele Geschäfte verursachen. Aus dem Jahresberichte desjenigen in San Francisco erhellt, daß die schweizerische Bevölkerung in Kalifornien nicht bedeutend gestiegen ist, indem dort überhaupt die Abgereisten den Neuangekommenen beinahe das Gleichgewicht hielten (Bundesblatt v. J. 1856, I. 221 ff.) Dem gleichen Berichte sind Mittheilungen über den regen Eifer der dortigen schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft zu entnehmen, welche aus 113 Mitgliedern besteht, die fünfzehn verschiedenen Kantonen angehören.

Der so sehr in der Abnahme begriffenen Auswanderung nach Nordamerika stellte sich jedoch eine Zunahme in der Richtung nach Brasilien entgegen. Einen Beweis davon liefern die Uebersichten unsers Konsuls in Hamburg. Im Jahre 1855 haben 1308 schweizerische Auswanderer in Hamburg sich eingeschifft (wovon 1003 nach Brasilien, die übrigen 305 nach Australien und anderswohin), während im Jahre 1854 nur 1236 diesen Einschiffungshafen gewählt hatten. (S. Bundesblatt v. J. 1856, Bd. I, S. 9.)

Die schweizerische Auswanderung nach Algerien hat sich auf keine erhebliche Anzahl ausgedehnt, wie sehr auch die Verwaltung der Kolonie Setif darauf bedacht war, den ihr von der französischen Regierung bewilligten weitläufigen Landstrich vorzugsweise mit schweizerischen Ansiedlern zu bevölkern. Aus den von Zeit zu Zeit erscheinenden Berichten der Verwaltung ergibt sich, daß diese mit ihrem Unternehmen in der Schweiz auf Schwierigkeiten stößt, und daher ihr Augenmerk bereits nach Savoyen richtet.

In der Korrespondenz mehrerer Konsuln stößt man auf Klagen über die häufig vorkommenden Fälle der Rückkehr von bedürftigen, der Hülfsmittel zur Fortsetzung der Reise von jenseits des Meeres sogar gänzlich entblößten Landsleuten. Solche Fälle werden hauptsächlich von einigen Wohlthätigkeitsgesellschaften in deren Jahresberichten (von derjenigen in New-York und der in Paris), so wie von Herrn Konsul Wanner in Havre bezeichnet, welcher letzterer sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, beträchtliche Auslagen zu machen, ohne dafür weder bei Gemeinden, noch bei Kantonsregierungen zur gebührenden Rückvergütung zu gelangen.

Außer den Entschädigungen, die zur Besorgung des Auswanderungswesens an die am meisten davon in Anspruch genommenen Konsulate in Havre (5000 Fr.), in New-York und New-Orleans (je 6000 Fr.) fernerhin verabsolgt wurden, erhielt auch die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft in New-York wieder einen Beitrag von 1500 Franken.

Daß die amtliche oder halbamtliche Beförderung von armen und zur Arbeit unfähigen Auswanderern, und sogar von Verbrechern, Gegenstand einer diplomatischen Korrespondenz geworden, die Erkundigungen, welche wir bei den Kantonsregierungen darüber einzogen und der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten Nordamerika's mittheilten, jedoch die entstandenen Zweifel über das übliche Verfahren der Schweiz zerstreuten und die jenseitige Bundesregierung beruhigten, haben wir bereits erwähnt (s. Geschäftskreis des politischen Departements, Ziff. II. 9). Unterdessen ergingen sich amerikanische Blätter in Anschuldigungen gegen die Schweiz wegen der vermeintlichen dahertigen Zuschreibung von Bettlern und Verbrechern und machten daraus so viel Aufhebens, daß unser Generalkonsul in Washington, so wie unser Konsul in New-York gegen dießfällige Uebertreibungen und Unrichtigkeiten ebenfalls zur periodischen Presse ihre Zuflucht zu nehmen sich veranlaßt fanden. Wie wenig Grund im Allgemeinen die schweizerischen Einwanderer in den Vereinigten Staaten Nordamerika's zu Besorgnissen darbieten, geht übrigens deutlich aus einer gewissenhaften Arbeit über die Statistik der Gefängnisse hervor, die von einem amerikanischen Bürger herausgegeben und vom Generalkonsul in Washington uns übermittelt wurde. Das Ergebniß der bis auf 12 nordamerikanische Vereinsstaaten sich erstreckenden Untersuchung des Verfassers ist nämlich:

1) in Bezug auf die dortigen Staatsgefängnisse, daß sich die schweizerischen Eingewanderten, gleich den Norwegern und Niederländern, durch geringe Zahl der den Strafanstalten verfallenden Angehörigen auszeichnen, indem von 8149 Schweizern nur 2 als Sträflinge erscheinen, was auf 100,000 25 ausmachen würde, während das Verhältniß der amerikanischen Eingebornen zwar nur 23 auf 100,000 beträgt, aber dasjenige der Europäer im Allgemeinen 67 bis 110 und noch mehr beträgt;

2) in Bezug der dortigen Besserungsanstalten, daß das Verhältniß der denselben verfallenden Landesangehörigen nach deren Herkunft unter den Amerikanern 41 auf 100,000, unter den eingewanderten Schweizern 54, unter eingewanderten Niederländern 103, unter den eingewanderten

Deutschen 162 ausmacht, und bei andern eingewanderten Europäern noch höher steigt;

3) in Bezug auf Arme, daß sich dieselben bei den eingebornen Amerikanern wie 145 zu 100,000, bei den Eingewanderten aus Wales wie 204, bei denen aus Norwegen wie 224, bei denen aus der Schweiz wie 273, bei denen aus den Niederlanden wie 276, bei denen aus Dänemark und Schweden wie 436 zu je 100,000 verhalten, und so fort in steigendem Maße bis zu den Irländern, deren trauriges Loos die Zahl von 5069 Armen auf 100,000 nachweist.

Von dem veränderten Plane unsers Departementes des Innern zur Errichtung eines eidgenössischen Auswanderungsbüreau in Basel haben wir Umgang genommen. Eben so haben wir Ihrem Beschlusse vom 23. Jult abhin über Abschaffung oder Verminderung der Päßvisagebühren in den europäischen Hafencitäten und Kontrollirung der Schiffskapitäne (V. 164) noch keine Folge geben können, weil sich im Allgemeinen kein Erfolg erwarten ließ, da, so lange die Schweizer hierin nicht ausnahmsweise behandelt werden, kein Grund zu dießfälliger Verwendung bei den betreffenden auswärtigen Staaten vorliegt, und weil die Schiffahrtsordnungen in fremden Häfen nicht wol Gegenstand diplomatischer Verwendung sein können, vielmehr in jedem einzelnen Falle reklamirt werden soll, was zu thun wir bei gegebenem Anlaß nicht unterlassen werden.

Ausstellungen.

Der schweizerische Handwerker- und Gewerbeverein hat Schritte gethan, die III. schweizerische Gewerbeausstellung im Jahre 1856 in Bern abzuhalten, und zu diesem Zweck auch uns um die Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuß, dem die oberste Leitung des Unternehmens anvertraut werden sollte, so wie um einen Geldbeitrag angegangen. Nachdem wir eine solche Wahl abgelehnt und die Berücksichtigung des letztern Begehrens zugesichert und dem Voranschlag vorbehalten hatten, zeigte uns jener Verein an, daß er die Ausstellung auf das Jahr 1857 verschoben habe. Es wurde daher auch beim Voranschlage dieser Angelegenheit keine weitere Folge gegeben.

Bald darauf wandte sich das Komite der Gewerbeausstellung in Willisau mit dem Begehren an uns, es möchte ihm für dieselbe ein Beitrag aus der Bundeskasse oder die Rückerstattung seiner auf ungefähr Fr. 1000 sich belaufenden Portoauslagen, sowie zur Eröffnung der Ausstellung die Theilnahme einer eidgenössischen Abordnung zugesichert werden. Das letztere Gesuch und die Rückerstattung von Portoauslagen lehnten wir ab, erklärten uns dagegen mit Rücksicht auf die nachgewiesene große Zahl der Aussteller (ungefähr 1000 aus mehreren Kantonen) und auf die dabei vertretenen kleinern Gewerbe, welche keine Gelegenheit hatten, an andern Ausstellungen Theil zu nehmen, unter gewissen Bedingungen zur Verabfolgung eines Beitrages von Fr. 1000 bereit, nachdem sich auch die Regierung des Kantons Luzern dafür verwendet hatte. Diese Bedingungen

bestanden hauptsächlich im Nachweis, daß die betheiligten Kantone mindestens eben so viel beitragen, und im Uebrigen verlangten wir, daß auf Vermehrung der Ankaufsmittel und Prämien und auf Erstattung und Veröffentlichung eines Expertenberichtes Bedacht genommen werde. Der verlangte Nachweis wurde dann auch geleistet, worauf die Verabreichung des Beirates erfolgte.

Betreffend die Ausstellungen im Auslande hat der Anstand mit Herrn Professor Daniel Colladon in Genf, der mit seinem Abgeordnetenbericht über die Gewerbeausstellung von 1851 im Rückstand geblieben war, seine endliche Erledigung dadurch gefunden, daß Herr Colladon in Folge der gepflogenen Berathung der h. Bundesversammlung die bezogenen Fr. 2500 mit der bestimmtesten Erklärung seiner Verzichtleistung zurück- erstattete.

Ende März des Jahres 1855 wurde uns mitgetheilt, daß vom 1. bis 9. Brachmonat gl. J. in Paris eine allgemeine Ausstellung von Hausthieren, namentlich von Hornvieh, wofür der Schweiz eine besondere Preiskategorie vorbehalten sei, stattfinden werde. Sämmtliche Kantone wurden davon in Kenntniß gesetzt und die wichtigsten Bestimmungen des einschlägigen Programmes veröffentlicht. (Bundesblatt, 1855, I. 295—305.) Da in der Schweiz für Landwirthschaft keine allgemeine Gesellschaft vorhanden ist, wie deren für Naturwissenschaften, Geschichte u. s. w. bestehen, so erhielten wir später von der kaiserlich-französischen Gesandtschaft die Einladung zur Ernennung eines Mitgliedes in das große Preisgericht, was die Abordnung des Herrn Robert von Erlach in Hinderbank veranlaßte, die zu eilig vorgenommen werden mußte, als daß man dem Gewählten die Ermächtigung, sich nöthigenfalls zweckmäßige Aus- hilfe zu verschaffen, hätte verweigern können. Der Abgeordnete hat bei dieser so wenig vorgesehenen Sendung seine Aufgabe mit Eifer und Einsicht erfüllt, wie die von ihm erzielten befriedigenden Ergebnisse der Aus- stellung es beweisen. Seinen Bericht, der diese Ergebnisse enthält, glaubten wir wegen der Wichtigkeit der Arbeit sowol, als des Gegenstandes selbst keiner der drei Nationalsprachen des Bundes vorenthalten zu dürfen, damit derselbe seinen Einfluß auf Bekung des Wettseifers zur Vervollkommnung eines Zweiges der Volkswirthschaft nicht verfehle, der für die Schweiz von höchster Bedeutung, aber seiner Natur nach auf dem altherkömmlichen Standpunkte zu verbleiben geneigt ist.

Die landwirthschaftliche Gewerbe- und Kunstausstellung in Paris, die wir im frühern Geschäftsberichte bereits erwähnt haben, ist im Allgemeinen in der angegebenen Weise vor sich gegangen. Jedoch zog sich sowol die Eröffnung, als der Schluß über die festgesetzten Fristen hinaus und im Preisgericht, war die Schweiz von 9, statt nur von 6 Mitgliedern vertreten. Die von den Herren Oberst Barman und Maler Gsell uns erstatteten Berichte über die Kunstabtheilung sind der Deffentlichkeit übergeben, diejenigen über die landwirthschaftliche und Gewerbsabtheilung in der Ausführung begriffen. Was die der Schweiz zu-

gefallenen Preise anbelangt, so findet sich das Verzeichniß davon im Bundesblatt des Jahres 1855 (Bd. II, Seite 646, 689 und 722.) Herr Oberst Barman, welcher bekanntlich Spezialkommissär bei der Kunstausstellung und Präsident vom schweizerischen Zentralkomitee überhaupt war, hat in der einen wie in der andern Stellung die schweizerischen Interessen mit einer solchen Thätigkeit und Umsicht gewahrt, daß man ihm einen wesentlichen Theil des guten Erfolges zuschreiben darf und er sich neue Ansprüche auf unsere Anerkennung seiner Leistungen für's Vaterland erworben hat.

Daß im Jahre 1856 eine umfassendere landwirthschaftliche Ausstellung von Zuchtvieh, Geräthschaften, Werkzeugen und Bodenerzeugnissen u. dgl. in Paris stattfinden wird, ist Ihnen bereits aus Anlaß des von Ihnen bewilligten dießfälligen Kreditbegehrens bekannt. Wenn auch die Vorbereitungen dazu theilweise in's Jahr 1855 fallen, so glauben wir doch des Zusammenhanges wegen diesen Gegenstand einlässlicher Mittheilungen des nächsten Jahresberichtes vorbehalten zu sollen, indem wir vorläufig nur so viel bemerken, daß die Betheiligung der Schweiz an jener Ausstellung, sowol was Zuchtvieh, als andere Abtheilungen anbelangt, allem Anschein nach viel bedeutender als früher werden wird, was man zunächst den dafür getroffenen freisinnigen Anordnungen der kaiserlich-französischen Regierung und deren bereitwilligem Entgegenkommen zu verdanken hat.

Statistik.

In Benützung des bewilligten Kredites für Nationalstatistik hat das Departement des Innern den III. Theil seiner Beiträge herausgegeben, welcher sich auf den Boden und dessen Hauptabtheilungen oder Kulturen, so wie auf die hauptsächlichsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse, als: Getraide, Wein u. s. w. bezieht. Es mußte sich jedoch dabei zu seinem Bedauern überzeugen, daß der als Ergebnis der eidgenössischen Untersuchung von 1842—1843 vorhandene Stoff, den es benützen wollte, sich als sehr lückenhaft herausstellte, hauptsächlich mit Rücksicht auf eine beträchtliche Anzahl, zum Theil schon vermöge ihrer Gebietsausdehnung sehr wichtiger Kantone, und daß der seither verflossene Zeitraum von zwölf und mehr Jahren weder so reichhaltige, noch so erhebliche Vermessungs- und Zählungsangaben geliefert hat, wie es hinsichtlich eines Gegenstandes zu wünschen gewesen wäre, der in Verbindung mit dem Bevölkerungsstande eine der wesentlichen Grundlagen jeder Nationalstatistik bildet. Da die erwähnte Arbeit in beiden Hauptsprachen in den Händen der verehrlichen Mitglieder der Bundesversammlung liegt, so wäre es überflüssig, uns weiter darüber auszusprechen. Eines bessern, wenn auch nicht vollständigen Erfolges hatten sich die an die Kantonsregierungen gerichteten Begehren unsers Departementes des Innern, laut dessen Erklärung, in Betreff der Bevölkerungsbewegung zu erfreuen, worüber nächstens eine die Jahre 1850, 1851 und 1852 umfassende Arbeit, unter Benützung des vorhandenen Budgetkredites, dem Drucke übergeben werden wird.

Im Laufe des Berichtsjahres sind wir in den Fall gekommen, verschiedenen Wünschen auswärtiger Regierungen u. s. w. durch Mittheilungen statistischer Natur zu entsprechen, so z. B. einem Begehren Frankreichs über die Ausdehnung des Weinbaues und Weinertrages, ferner einem solchen über die in der Schweiz vorhandenen Gesellschaften für Alterthumskunde und Geschichte, einem Begehren Belgiens über das Verhältniß der schweizerischen Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. Dagegen haben wir der Einladung zu einer Abordnung nach Paris an den dort abgehaltenen europäischen Kongress für Statistik keine Folge gegeben, da wir hoffen durften, daß die Schweiz ohnehin dabei vertreten sein werde. In der That ist derselbe von mehreren Personen aus der Schweiz, namentlich von den Herren Sanitätsrath Dr. Marc D'Espine in Genf, und Redaktor Hermann v. Marschall, in Zürich, besucht worden, die wir zu diesem Zwecke mit den gewünschten Empfehlungen versehen haben.

Finanzielles.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
A. Einnahmen:	—	—	—	—
B. Ausgaben:				
I. Departementssekretär	—	—	2,500	—
II. Archive:				
1) Kopist des eidg. Archives	1,200.	—		
2) Fortsetzung des Gesamtrepertoriums der ältern eidg. Abschiede:				
a. Vergütung von Reise-				
und andern Auslagen	Fr.	Rp.		
b. Honorare	341.	74		
c. Druckkosten	4,100.	—		
	2,047.	75		
	<hr/>		6,489.	49
Demnach weniger als budgetirt war, Fr. 10. 51 Rp.				
3) Helvetisches Archiv:				
a. Besoldung des Gehilfen und des Kopisten	4,080.	—		
b. Lokalmiethe	362.	30		
c. Buchbinderarbeiten	1,930.	30		
d. Bureauunkosten (Druck- arbeiten u. s. w.)	106.	03		
	<hr/>		6,478.	63
Demnach Fr. 21. 37 weniger als der Budget- und Nachtrags- kredit von Fr. 6,500 beträgt.				
	<hr/>		14,168.	12
	<hr/>		Uebertrag:	16,668. 12

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag :	.	.	16,668.	12
III. Auswanderungswesen :				
1) Entschädigung des Konsulates in Havre	5,000.	—		
2) " " " " New-York	6,000.	—		
3) Entschädigung des Konsulates in New-Orleans	6,000.	—		
4) Beitrag an die schweiz. Wohlthätigkeitsgesellschaft in New-York . .	1,500.	—		
	<u> </u>		18,500.	—
Demnach Fr. 6,500 weniger als der Budgetkredit von Fr. 25,000.				
IV. Nationalstatistik :				
1) Honorare und Kopiaturen	267.	—		
2) Druckkosten	2,026.	90		
3) Buchbinderarbeit	242.	—		
	<u> </u>		2,535.	90
Demnach Fr. 464. 10 weniger als der Budget- und Nachtragskredit von Fr. 3,000.				
V. Beitrag für die polytechnische Schule :				
1) Für die erste Einrichtung	9,517.	35		
2) Für die ordentlichen Bedürfnisse, und zwar laut der Rechnung des Schulrathes :				
a. Besoldung des Lehrpersonals	42,893.	63		
b. Sammlungen	34,000.	—		
c. Beamtung und Verwaltung	14,610.	53		
d. Unvorhergesehenes	3,088.	47		
	<u> </u>		94,592.	63
Nach Abzug des Beitrages vom K. Zürich Fr. 12,000 — und der Schulgebühren *) . " 80 —				
	<u> </u>		12,080.	—
Reinausgabe :	<u> </u>		82,510.	63
			<u> </u>	92,027. 98
			Uebertrag :	129,732. —

*) Die regelmäßigen Gebühren für's Schuljahr 1855/56 erscheinen erst in der 1856 Rechnung.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag:	.	.	129,732.	—
VI. Ausstellung in Paris im Jahr 1855:				
1) Landwirthschaftliche, Gewerbe- und Kunstausstellung	17,922.	60		
2) Viehausstellung	3,127.	80		
	<hr/>		21,050.	40
VII. Gewerbeausstellung in Willisau			1,000.	—
VIII. Verschiedenes			1,293.	—
	<hr/>		153,075.	40

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

(Vom 5. Mai 1856.)

Mit Note vom 1. d. d. bringt die k. k. österreichische Gesandtschaft in der Schweiz dem Bundesrathe zur Kenntniß, daß die dortseitige Staatsregierung unterm 22. April abhin die nachstehenden, während des letzten orientalischen Krieges erlassenen Verbote aufgehoben habe:

- 1) die Verordnung vom 25. Mai 1854, betreffend den Handel und die Schifffahrt auf dem Meere;
- 2) das Verbot vom 31. Mai 1854, betreffend die Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition;
- 3) das Verbot vom 1. Dezember 1855, betreffend die Aus- und Durchfuhr von Salpeter, Schwefel und Blei;
- 4) das Verbot vom 4. Dezember 1855, betreffend die Ausfuhr von Pferden.

Herr Salomon Rüegg, von Wald, und Herr Jakob Hurter, von Affoltern am Albis, beide Kommiss auf dem Hauptpostbureau Zürich, sind vom Bundesrathe am 2. d. d. an besser besoldete Stellen auf dem gedachten Bureau befördert worden.

Bericht des schweizerischen Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahr 1855. (Fortsetzung.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1856
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	22
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	06.05.1856
Date	
Data	
Seite	473-497
Page	
Pagina	
Ref. No	10 001 891

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.